

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Klaviersonate Nr. 9 E-Dur op. 14/1

Joachim Enders, 7. März 2021, Digitales Konzert der Petrusgemeinde Darmstadt  
Bechstein-Flügel, erbaut 1893, überholt 2002.

Nr. 9 op. 14/1 E-Dur

*Allegro*

*Allegretto*

*Allegro comodo*

Anlässlich des Jubiläumsjahres 2020 zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven hatte der Pianist und Kantor der Petrusgemeinde den Plan gefasst, im Laufe der Jahre 2020 und 2021 alle zweiunddreißig Klaviersonaten von Beethoven an elf oder zwölf Klavierabenden auf dem Bechstein-Flügel in unserem Gemeindesaal aufzuführen. Das Programm begann mit den ersten drei Klaviersonaten in der Silvesternacht 2019. Schon das zweite Konzert (darunter die Mondscheinsonate), das für den 14. März 2020 vorgesehen gewesen war, musste wegen der gerade ausgebrochenen Corona-Pandemie auf den 17. Mai verschoben werden und fand nur noch als Radiokonzert in Radio Darmstadt statt. Der dritte Teil am 28. Juni (mit der Pastorale) war wiederum ein Radiokonzert mit Radio Darmstadt, konnte aber wegen der etwas entspannten Pandemie-Lage ein begrenztes Publikum zulassen.

Ein viertes Konzert mit den drei Sonaten Nr. 9, 18 und 21 („Waldstein“) war für den 14. Oktober 2020 vorgesehen und musste wieder ausgesetzt werden. Die Waldsteinsonate hatte Joachim Enders dann genau 250 Jahre nach dem Geburts- und Taufstag von Ludwig van Beethoven am 16. Und 17. Dezember 1770 digital für uns eingespielt und steht als Digital-Konzert online zur Verfügung.

Nun kurz vor dem Beginn des Frühlings, zum 7. März 2021, hat Joachim Enders auch die E-Dur-Sonate op. 14/1 für uns eingespielt und stellt sie uns als digitales Konzert zur Verfügung.

Die **Sonate Nr. 9 op. 14/1 E-Dur** ist gemeinsam mit ihrer Zyklusschwester op. 14/2 G-Dur, die im letzten Konzert vorgetragen worden war, und damit etwa zeitgleich mit der „Pathétique“ entstanden. In derselben Zeit schrieb Beethoven seine ersten Streichquartette, die erste Symphonie und seine beiden ersten Klavierkonzerte. Von der heute dargebotenen E-Dur-Sonate sind viele Arbeitsskizzen Beethovens enthalten, die belegen, wie intensiv er sich mit ihr auseinandergesetzt hat. Ihre spätere Übertragung in ein Streichquartett (F-Dur, 1802) ist ein weiterer Beleg für den Wert, den der Komponist dieser Sonate beimaß.

Die intensive Arbeit an der Sonate hört man jedoch nicht, ganz im Gegenteil: alles wirkt duftig und leicht, der erste Satz geradezu schwingend und schwebend, der letzte fröhlich auftrumpfend und optimistisch. Der Mittelsatz ist ein leicht dämonisches, scherzhaftes *Allegretto*, dessen Tonart die Mollwendung des Hauptthemas in der Durchführung des ersten Satzes aufnimmt, das aber in seinem „Trio“ ein friedliches „Maggiore“ bereithält. Das abschließende Rondo setzt in einem frei dahineilenden *Allegro comodo* alles wieder in helles Licht.

Rüdiger Grimm, 25.2.2021